

FRANKFURTER WASSER ZEITUNG

Wasserunternehmen in Frankfurt (Oder) sowie in Cottbus, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg



**Zum Wohle auf die nächsten 750 Jahre Frankfurt (Oder).
Selbstverständlich mit dem wohlschmeckenden Trinkwasser von der FWA.**

Den Frankfurtern mal so richtig eingeschenkt

FWA präsentierte Geschichte der Wasserwirtschaft beim großen Festumzug zum Stadtjubiläum

Dass Frankfurt (Oder) und die Region mit ihrem kommunalen Wasserversorger – der FWA – ein festes Band verbindet, ergibt sich sowohl aus den ursächlichen Aufgaben bei Trink- und Abwasser als auch aus vielen Aktivitäten, wie Stadtfesten, Messen oder kulturellen Projekten, bei denen die FWA immer ihr Produkt vermarktet.

Auch beim Festumzug zur 750-Jahrfeier war die FWA zwar mit bescheidenen Mitteln, aber um so mehr mit Ideen und

originellen Einfällen dabei. Zehntausende von Gästen verfolgten einen kleinen Streifzug durch die Geschichte der Wasserwirtschaft.

Noch heute, wenn die Frankfurter sich an ihr Stadtjubiläum erinnern, wird auch über die beiden Türme im Festumzug gesprochen. Die auf Multicars montierten, fast 4 Meter hohen Modelle signalisierten den Zuschauern schon von weitem, dass jetzt die „Wasserverker“ im Anmarsch waren. Im Maßstab 1:10 wurden der Hildebrandturm

und der Nuhnenturm liebevoll nachgebaut. Der Maler Achim Weidner sorgte für die Fassade und grafische Darstellung. Diese Anlagen stehen auch symbolisch für die ersten Jahre der Wasserversorgung in der Oderstadt und können jetzt im neu eingerichteten Wassermuseum im Buschmühlenweg auch weiterhin bestaunt werden.

Viel Applaus erhielt an diesem Tag auch der „fliegende Reparaturdienst“ mit Fahrrad und Anhänger aus den 20er Jahren, selbstverständlich in zeitgemäß-

er Montur mit Schiebermütze. Von dem eigentlichen Festwagen mit Silhouette des alten Wasserwerkes gab es an diesem Tag das Jubiläumswasser der FWA – ein klares, kühles und wohlschmeckendes Trinkwasser – gratis. Der Absatz konnte sich sehen lassen, wenn auch die hohen Temperaturen zu diesem Ansturm sicherlich beitrugen. 1.500 Becher schenkten die als Marketenderinnen gekleideten FWA-Mitarbeiterinnen für die Durstigen an der Strecke aus.

Selbstverständlich präsentierte sich die FWA auch als ein moderner Dienstleister. Mit dem Abwasserspülfahrzeug wurde neue Technik zur Beseitigung von Verstopfungen vorgestellt. Insgesamt gestalteten knapp 30 Kollegen direkt den Festumzug mit, während die anderen Kollegen im Schicht- oder Bereitschaftsdienst dafür sorgten, dass auch an diesem besonderen Tag die normalen Leistungen bei der Trinkwasserversorgung und der Abwasserableitung reibungslos funktionierten.

FRANKFURTER SPLITTER

Mitfeiern!

Die Kirche in Frankfurt-Rosengarten lädt aus Anlass des 100. Geburtstages am 4. Oktober zu einer stimmungsvollen Geburtstagsfeier ein. Eröffnet wird sie mit einem festlichen Gottesdienst um 14.30 Uhr. Nach einer Kaffeetafel für die Besucher präsentiert ein Knabenchor kirchliche Lieder. Um 20 Uhr klingt der Tag mit einer Lichtperformance aus.

Im Gemeinderaum gibt es eine kleine Ausstellung, in der man alles Wissenswerte aus der 100-jährigen Geschichte der Kirche erfahren kann.



Preisveränderungen

Veränderte Entgelte für Trink- und Abwasser ab 1. Januar 2004 beschlossen mehrheitlich die Frankfurter Stadtverordneten auf der Tagung am 18. September 2003.

Die Mengenergelte sind in der Summe stabil, beim Abwasser sinkt der Preis pro Kubikmeter von 2,89 auf 2,66 Euro, bei Trinkwasser steigt er von 1,67 auf 1,90 Euro.

Neu ist, dass ab 1. Januar 2004 für alle Wohnungen, auch in Mehrfamilienhäusern, ein Grundpreis für Trink- und Schmutzwasser erhoben wird. Ausführlich Seite 4.

Nach Redaktionsschluss

NACHRICHTEN

Weniger Kosten, geringere Bauzeit

In den vergangenen Wochen wechselte die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft in der Leipziger Straße/Beeskower Straße auf der Grundlage der kommunalen technischen Konzeptionen eine Leitung aus dem Jahre 1879 nach der sogenannten Relining-Technologie aus. Dabei wird eine vorhandene Leitung in eine neue eingebracht. Damit wurde eine Kosteneinsparung von etwa 30 Prozent der Bausumme erreicht. Fertig gestellt wurde das Projekt am 19. September.

Im Frankfurter Stadtfernsehen äußerte sich dazu der Geschäftsführer des beauftragten Bauunternehmens, Peter Böttner aus Frankfurt (Oder): „Die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft hat sich entschlossen – einmal aus Kostengründen und natürlich auch um die Bauzeit zu verkürzen – eine alte Trinkwasserleitung DN 200 zu nutzen, um in diese eine neue Leitung einzuziehen. So sparen sie das Aufbuddeln und Verschließen und verkürzen damit die Bauzeit.“

NACHRICHTEN

Fördermittelstopp

In einer Pressemeldung teilt die Investitionsbank des Landes Brandenburg mit:

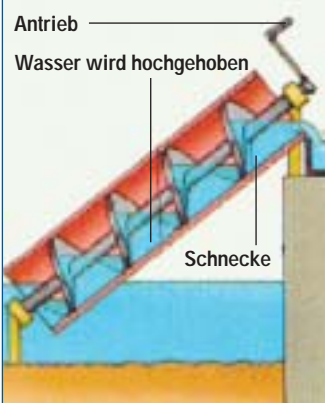
Aufgrund der angestregten Haushaltslage des Landes Brandenburg und der am 21.05. 2003 von der Finanzministerin verhängten Haushaltssperre stehen für das Förderprogramm „Kleinkläranlagen“ im Jahr 2003 keine Fördermittel zur Verfügung. Auch für das Jahr 2004 wird es keine Fördermittel geben. Der am 22. April 2003 ausgesprochene Antragsstopp besteht somit weiterhin.

Stabile Wasserpreise

Nach einer jüngsten Erhebung des BGW sind die Wasserpreise in Deutschland stabil geblieben. Im Bundesdurchschnitt kostet ein Kubikmeter Trinkwasser – also 1.000 Liter – 1,72 Euro. Da die Preise nach dem Kostendeckungsprinzip ermittelt werden, fließen Versorgungssicherheit und -qualität mit in die Preiskalkulation ein. Jährlich investieren die Wasserversorger in Deutschland über 2,3 Milliarden Euro in Sanierung oder Erneuerung der Anlagen und Netze.

Hätten Sie's gewusst?

Als älteste Bewässerungskonstruktion gilt die archimedische Schraube oder auch Schraubenpumpe genannt. Erfunden wurde sie von dem griechischen Mathematiker Archimedes. Seit über 2000 Jahren wurden mit ihrer Hilfe Felder und Äcker bewässert. Die archimedische Schraube ist folgendermaßen aufgebaut: In einem geteerten Zylinder aus Holzplanken dreht sich eine hölzerne Schraube. Das untere Ende der archimedischen Schraube liegt im Wasser. Durch die Drehbewegung wird es nach oben befördert. Das Prinzip der Archimedischen Schraube wird auch heute noch in der Wasserwirtschaft angewandt.



Wasserweisheit

Wer das Wasser achtet, lernt es weise zu nutzen.

Dr. Klaus Lanz
International Water Affairs

Wasserversorger meisterten „Jahrhundertsommer“ ohne größere Probleme Wer trinkt schon einen „Ozean“ aus?

Gespräch mit dem Präsidenten des Landesumweltamtes Brandenburg, Prof. Dr. Matthias Freude

Was war das für ein Sommer? Während die Urlauber an der Ostsee und an Brandenburgs Seen sich von mediterranen Temperaturen zu Land und Wasser verwöhnen ließen, stöhnten vor allem Landwirte über die Ertragsausfälle, fielen die Pegelstände vieler Flüsse und Bäche in Rekordtiefen.

Die Medien meldeten gar den Beginn einer Versteppung der Mark und titelten mit einem freien Fall des Grundwasserspiegels. Dagegen freuten sich die Wasserversorger über steigende Absatzzahlen. Geht uns etwa durch Hitze und Trockenheit das Trinkwasser aus?

Über diese Problematik sprach die Wasser Zeitung mit dem Präsidenten des Landesumweltamtes Brandenburg, Prof. Dr. Matthias Freude, der als erstes Befürchtungen für einen durch die Hitzewelle verursachten Trinkwassermangel mit Zahlen und Fakten widerlegte. „Die aktuelle Trockenheit steht in keinem Zusammenhang mit den vorhandenen Grundwassermengen für unser Trinkwasser“, so der Präsident. Er machte dabei deutlich, dass das für den

Brandenburger Landschaftswasserhaushalt vorhandene Defizit die Oberflächengewässer und den ersten Grundwasserleiter betrifft. Das, was bei uns zu Hause per Leitung frisch, klar und wohlschmeckend ankommt, stammt meist aus dem 2. oder 3. Grundwasserleiter. Und hier haben wir genügend Vorräte. Jährlich bildet sich im hydrologischen Winterhalbjahr (November bis April) aus den Niederschlägen ein kleiner „Grundwasser-Ozean“ von ca. 2,5 Mrd. m³. Tatsächlich gefördert werden jedoch nur 160 Mio. m³ pro Jahr, wobei die Kapazitäten aller Brandenburger Wasserwerke sich auf eine jährliche Menge von ca. 380 Mio. m³ belaufen und damit selbst längere Hitzeperioden gut zu meistern sind.

Wasserverluste reduziert

Die Ursachen für den rückläufigen Verbrauch bei Trinkwasser sieht Matthias Freude in drei Punkten. „Eine erhebliche Reduzierung der Wasserverluste durch Sanierung der Leitungsnetze, das Wegbrechen ganzer Industriebetriebe und auch der inzwischen äußerst sparsame Umgang der Brandenburger mit dem Lebensmittel Nr. 1.“

Auch noch eine andere interessante Rechnung hat der Präsident parat: „Bezogen auf die Grundwasserneubildung konsumieren wir nur 6,4 % dieser Menge.“ Damit dürfte die Trinkwasserversorgung für absehbare Zeit, d. h. also für Jahrzehnte gesichert sein.

Trinkwasserqualität stimmt

Das trifft selbst unter Bedingungen zu, wie sie in Szenarien des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) entworfen und jüngst auch der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Danach wäre in einigen Regionen Brandenburgs ein dramatischer Rückgang der Niederschläge zu erwarten, was die Trinkwasserreserven langfristig beeinflussen würde. Freude sieht auch eine solche mögliche Entwicklung einigermaßen gelassen. „Kein Mensch weiß genau, ob dieses Szenarium eintreten wird. Wir sollten aber unbedingt dieses Risiko in unsere künftigen Überlegungen einbeziehen. In jedem Fall haben wir einige Jahrzehnte Zeit, um uns auf diese neuen Bedingungen einzustellen.“

In Brandenburg besitzen wir nicht nur genügend Trinkwasservorräte, sondern auch die Qualität stimmt. Seit

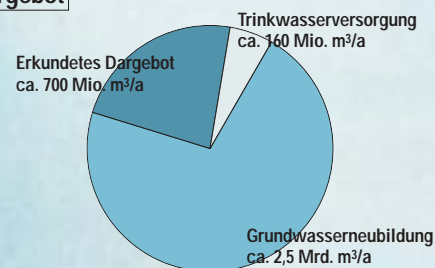
Beginn der 90er Jahre wird an rund 1.000 Messstellen das Grundwasser nach über 100 Parametern analysiert. Wesentlich genauer als früher wird auch der Weg des versickernden Wassers durch die einzelnen Bodenschichten verfolgt. Deshalb ist trotz des Rückgangs des unbeeinflussten Grundwassers von 59% (1996) auf 44 % (2000) die Güte des „Rohprodukts“ für das Trinkwasser nach wie vor gewährleistet.

„Viele der vor der Wende eingebrachten Nährstoffe aus Gülle und Dünger sind jetzt erst im Grundwasser angekommen. In den nächsten Jahren dürfte die Menge des unbeeinflussten Grundwassers wieder deutlich zunehmen“, zeigt sich Freude optimistisch.

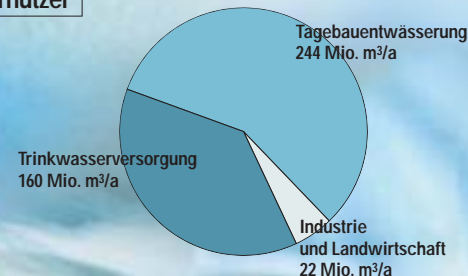
Was wir schätzen sollten

Zum Abschluss des Gespräches weist der Präsident des Landesumweltamtes mit einem verschmitzten Lächeln auf einen offenen Krug auf seinem Schreibtisch: „Vielleicht sollten wir uns ab und zu daran erinnern, dass man Trinkwasser aus der Leitung auch trinken, wirklich trinken kann. Das gilt nicht überall auf der Welt, wir sollten das zu schätzen wissen.“

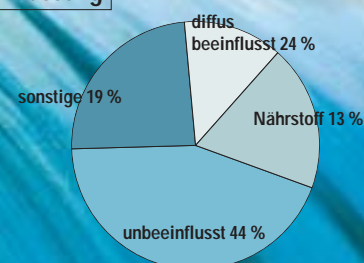
Grundwasserdargebot



Grundwassernutzer



Grundwasserbeeinflussung





Lass Deinen Drachen steigen

Brandenburger Superlative (VII) – die jüngste Fußballnationalspielerin

Denn wo Mittag drauf steht, ...

Frauenfußball rückte in den letzten Jahren im Land Brandenburg immer mehr in den Blickpunkt.

Das liegt zum einen am Niedergang des brandenburgischen Männerfußballs, zum anderen aber an der attraktiven, offensiven und erfolgreichen Spielweise der Frauen. Schließlich wurde der 1. FFC Turbine Potsdam in der letzten Saison nach einem wahren Fußballkrimi hinter Frankfurt deutscher Vizemeister. U19-Nationalstürmerin Anja Mittag schoss sich dabei in die Herzen der Fans.

WZ: Wie viele Tore hast Du in der letzten Bundesligasaison erzielt?

Anja Mittag: Nur 8. Ich will mich in diesem Jahr als Torjägerin auf alle Fälle steigern.

Warum ausgerechnet Fußball?

Mein großer Bruder hat mich immer mit auf den Sportplatz geschleppt. Da habe ich auch gelernt, die Ellbogen einzusetzen. Durchsetzungsvermögen nutzt mir noch heute.

Du spielst seit vergangenem Sommer bei Turbine ...

(lacht.) Ja, ja, ich habe sozusagen als Sächsin die Preußen im Sturm erobert. Aber ehrlich, sowohl sportlich als auch menschlich war der Schritt von Chemnitz bzw. Aue in die brandenburgische Landeshauptstadt unheimlich wertvoll.

Mit 18 schon die erste Million verdient?

Nee. Aufwand und Nutzen stehen im Frauenfußball in überhaupt keinem Verhältnis. Unser „Spanien“ sind die USA. Meine Mannschaftskollegin Conny Pohlers wagte ja den Schritt dorthin. In ein paar Jahren könnte ich mir durchaus vorstellen, dort zu spielen. Aber erst mache ich meine Lehre zur Sport- und Fitnesskauffrau fertig.

Ausbildung, Training, Spiel. Ganz schön stressig?

Stimmt. Aber ab und zu gehe ich mit Kathleen Radtke „auf die Piste“. Außerdem sind noch einige Tanzclubs in Berlin und Potsdam zu entdecken – jedoch in Maßen. (sie schmunzelt.) Aber nichts den Trainern verraten.

Die würden Dir die Rote Karte zeigen.

Bernd Schröder und Dirk Heinrichs sind da ganz locker. Apropos Rote Karte. Gegen Bayern München bin ich schon mal vom Platz geflogen ...

Völlig zu Unrecht?

Nein. Zuerst ein blödes Foul und dann noch gemerkert.

Wie oft wirst Du noch auf das Frankfurtspiel angesprochen?

Eigentlich sehr selten. Hin und wieder aber auf mein Tattoo.

Was bedeutet es?

Das ist ein chinesisches Schriftzeichen und heißt Mittag. Wo Mittag drauf steht, ist halt Mittag drin.

Deine Soli auf dem Platz sind berühmt – und privat?

Das bleibt mein kleines Geheimnis.



Kleid: Angelika Schmidt, Kostumbildnerin, www.kunstkleid.de

7. Kunstnacht in Rheinsberg

Bei der „7. Langen Nacht der Künste“ am 8. November bieten von 17 bis 24 Uhr die kulturellen Einrichtungen in der Tucholsky-Stadt mehr als 20 Veranstaltungen an. Die Palette reicht vom Konzert über Führungen bis zur Lesung.



Sammelkarten zu 10 €, ermäßigt 7 €. Die Einnahmen werden einem Benefizweck zugeführt. Karte ab 1.10 unter (03 39 31) 20 59 o. 72 60

Neustädter Pferdewoche

Die Besten der drei- und vierjährigen Reitpferde, fünf- und sechsjährigen Dressur- und Springpferde aus den ostdeutschen Pferdezucht- und Sportverbänden können auf der Pferdewoche in Neustadt/Dosse vom 20. bis 23. November bewundert und bei gut gefülltem Portemonnaie auch käuflich erworben.



Tel.: (03 39 70) 1 39 49; pferdemarketing@yahoo.de

Minnegesang in Chorin



Deutschlands einziger Minnesänger Nikolai de Treskow nimmt Sie mit auf eine unvergessliche Zeitreise durch die Geschichte des Klosters Chorin. Dazu gibt es ein deftiges Mahl aus der ehemaligen Klosterküche.



3. und 4. 10. 19.30 Uhr, 28. und 29. 9. 18.00 Uhr, Eintritt: 19 € Tel.: (03 33 94) 5 62 22 mail@regio-natour.de



Welchen Tabellenplatz belegte Turbine Potsdam in der Saison 02/03?

Zu gewinnen: 3 x 2 Freikarten für das Bundesliga-Spiel Turbine Potsdam gegen den Hamburger SV am 16. November 2003 im Karl-Liebknecht-Stadion in Potsdam.

Einsendungen an SPREE-PR, Kennwort „Mittag“, Spreeufer 6, 10178 Berlin oder agentur@spree-pr.com

Einsendeschluss: 24. Oktober 2003

Geheimnisvolle Orte in Brandenburg – das Königsgrab von Seddin

Ein „Sarg“ aus Gold, Silber und Bronze

In der Gegend um Seddin, nicht weit von Perleberg, gab es seit vielen Jahrhunderten die Legende vom prächtigen Königsgrab. In einem dreifachen Sarg aus Gold, Silber und Bronze sollte ein König seine letzte Ruhe gefunden haben. Viele versuchten, in den zahlreichen bronzezeitlichen Grabhügeln in der Region diesen Schatz zu heben. Am 9. Mai 1899 kam dann die große Stunde. Im Zusammenhang mit der Gewinnung von Steinen für den Straßenbau am „Hinze Berg“ legten Arbeiter in einem 11 m hohen Hügel mit einem Durch-

messer von 85 m und einen Erdvolumen von 30.000 m³ eine Steinkammer frei. Das Gewölbe mit einer kuppelartigen Decke besaß einen Durchmesser von 2 m und eine Höhe von 1,75 m. Die Funde, die sich auf die erste Hälfte des achten Jahrhunderts vor Christi datieren lassen, waren einmalig für die Region und schlugen ein neues Blatt in der Geschichtsschreibung des jungbronzezeitlichen Nordens auf. Dass hier eine hochgestellte Persönlichkeit die letzte Ruhe gefunden hatte, belegen die zahlreichen Grabbeigaben. Dazu gehören ein Mi-

niaturschwert, ein Tüllenmeißel, ein gehenkeltes Tüllenbeil, ein Ringgriffmesser, eine lanzettförmige Spitze, ein Stangenknopf und eine Tasse mit eingehängtem Ring. Die Beigaben aus dem Seddiner Königsgrab befinden sich heute im Heimatmuseum Perleberg. Nur einen Steinwurf entfernt, kann das 1786/87 erbaute Schloss Wolfshagen mit einer sehenswerten Porzellansammlung besichtigt werden. Empfehlenswert auch der Besuch im Gasthof am Schloss Wolfshagen, wo Sie Spezialitäten aus der Region genießen können.

Heimatmuseum Perleberg Mönchort 7-11, 19348 Perleberg, Telefon: (0 38 76) 61 29 64 Schlossmuseum Wolfshagen, Tel.: (03 87 89) 6 10 63 schlosswolfshagen@web.de



Wann wurde das Königsgrab entdeckt? Der Gewinner erhält einen Gutschein für ein opulentes Menü im Schlossgasthof Wolfshagen.

Einsendungen an SPREE-PR, Kennwort „Seddin“, Spreeufer 6, 10178 Berlin oder agentur@spree-pr.com Einsendeschluss: 24. Oktober 2003



FWA – LOKAL

Ortsteil Hohenwalde

Hinsichtlich des Alters kann es Hohenwalde als Ortsteil mit seiner „Mutterstadt“ Frankfurt fast aufnehmen. Am 30. April 1294 gibt es die erste urkundliche Erwähnung von „hohenwalde“. Heute leben hier 406 Einwohner und im Ort haben sich einige kleinere Gewerbebetriebe, wie der Pferdehof und einige Obstbauern, angesiedelt.

Abwasser

Hohenwalde wurde im Zeitraum von 1990 bis 1993 an das zentrale Abwassernetz angeschlossen. Insgesamt wurden 6.750 Meter Kanalleitungen und 3 Abwasserpumpwerke errichtet. Das Schmutzwasser wird über Freigefällekanäle und zwei Zwischenpumpwerke zum Hauptpumpwerk, östlich der B 87, abgeleitet. Vor dort gelangt es über die Abwasserdruckrohrleitung Müllrose – Markendorf – Frankfurt (Oder) in den Hauptsammler Gubener Straße und schließlich im freien Gefälle zur Kläranlage der FWA. Nur noch vereinzelte Grundstücke entsorgen über private abflusslose Sammelgruben mit mobiler Fäkalienabfuhr. Die Niederschlagsabwässer von den Privatgrundstücken werden versickert.

Trinkwasser

Die Trinkwasserversorgung erfolgt aus dem Wasserwerk Briesen über ein zentrales Netz. Von dort führt eine Fernleitung (Nennweite 800 Millimeter) bis zur Hochbehälteranlage Rosengarten. Im freien Gefälle strömt das Wasser dann in die Druckerhöhungsanlage Buckower Straße. Diese befördert das Trinkwasser nun mit viel Pepp weiter bis nach Müllrose. Bevor ein Teil nach Hohenwalde abzweigt, muss der Druck in einem speziellen Schacht wieder gemindert werden. Die Länge des örtlichen Trinkwassernetzes beträgt 7.200 m, davon ca. 5.900 m



Idylle im Frankfurter Ortsteil Hohenwalde.

WINTERVORBEREITUNG

Anlagen gut einpacken



Morgennebel und Reif werden es bald wieder signalisieren: der nächste Winter steht bevor.

Die Erfahrungen des Vorjahres haben gezeigt, dass durch Frosteinwirkung erhebliche Schäden an den Wasserversorgungsanlagen, insbesondere an den Kundenanlagen, aufgetreten sind. Die Folge: enorme Kosten und hoher Personalaufwand, um Havarien zu beheben, Hausanschlüsse aufzutauen oder zerfrorenen Wasserzähler zu wechseln. Nutzen Sie deshalb die nächsten Tage, um die Anlagen winterfest zu machen. Hier eine kurze Checkliste:

1. Überprüfen der Räume in denen Wasserzähler installiert sind, schadhafte Fenster Scheiben erneuern lassen.
2. Bei Frost Türen und Fenster stets geschlossen halten.
3. Gefährdete Leitungen und Wasserzähler mit Dämm- oder sonstigem Isolationsmaterial verpacken.
4. Straßenkappen der Schieber, Ventilbohrschellen und Unterflurhydranten frei von Schnee und Eis halten.
5. Die Entnahme von Wasser aus Hydranten ist auch in den Wintermonaten nur für Feuerlöschzwecke erlaubt.
6. Zu flach verlegte Hausanschlüsse durch Abdecken mit Stroh oder anderen Materialien schützen.
7. Wasserschächte auf schadhafte Abdeckungen kontrollieren.
8. Falls Leitungen einfrieren, die nur mit heißen Tüchern oder mit Heißluft, aber niemals mit offener Flamme auftauen. Auch bei Abwasseranlagen und -leitungen sollte vorgesorgt werden: Die Öffnung von Sammelgruben sollte mit Folie ausgelegt werden. Die Schachtdeckel mit Isoliermaterial sichern die Sammelgrube gegen Frost. Um eine sichere Anfahrt der Fäkalfahrzeuge zu ermöglichen, müssen bei Grundstücken mit größerem Gefälle die Zufahrtswege durch die Eigentümer abgestumpft werden.



Momentaufnahme vom Sommer 1997. Die Oder ist bis zum Betriebsgelände der FWA vorgedrungen und hat die Filterbecken des Wasserwerkes überflutet.

Nach dem trockenen Sommer dieses Jahres mag es kaum mehr vorstellbar sein, dass wenige Jahre zuvor die FWA noch ein weiteres Wasserwerk zur Versorgung benötigte.

Bei einer durchschnittlichen Wasserförderung mit etwa 11.800 Kubikmeter/Tag lag die Fördermenge vom 6. August mit 17.850 Kubikmeter/Tag über 50 Prozent über dem Schnitt.

Am 12. August betrug die maximale Abnahme sogar 1.823 Kubikmeter pro Stunde. Insgesamt lagen die warmen Tage im August im Mittelwert mit 4.000 Kubikmeter über den normalen Fördermengen. Davon jedoch gelangen nur 1.000 Kubikmeter ins Klärwerk. Die übrigen Mengen wurden offensichtlich zur Gartenbewässerung verwendet. Bis zu dem Sommerhochwasser 1997

hatte die FWA zwei Wasserwerke in Betrieb, in Briesen und im Frankfurter Buschmühlenweg. Damals hatte die Oder am 27. Juli einen Pegelstand von 6,57 Meter erreicht und beschädigte nicht nur die Brunnen und die offenen Langsam-Sandfilter des Werkes im Buschmühlenweg, sondern auch die Verwaltungsbaracke aus den 60er Jahren. Das Wasserwerk wurde vorsorglich bereits am 2. Juli außer Betrieb genom-

men und zum 1. Januar 1998 stillgelegt. Das damalige Verwaltungsgebäude war komplett vom Wasser eingeschlossen, die Schäden waren irreparabel. Nach gründlichen Debatten mit Gesellschaftern und Aufsichtsrat war klar: Das Wasserwerk Briesen musste kurzfristig „ertüchtigt“ werden und letztlich wurde nach Auflagen und Gutachten des Amtes für Arbeitssicherheit der Neubau des Betriebsgebäudes mit zwei

wichtigen Prämissen beschlossen: 1. ausreichender Hochwasserschutz 2. eine Bauweise zu finden, die weit unter den üblichen Kosten lag Mit der Grundsteinlegung vor fünf Jahren am 14. August für den „Stelzenbau“ und den Sanierungsmassnahmen in Briesen (FWZ berichtete) wurden diese Vorgaben erfüllt. Und all diese Investitionen ohne einen Euro an Fördermitteln aus Potsdam.

Jahresabschluss 2002 gebilligt

Die Gesellschafter der FWA billigten einstimmig den Jahresabschluss 2002 und erteilten der Geschäftsführung und dem Aufsichtsrat Entlastung. Der Jahresüberschuss von knapp 43.000 Euro wurde in die Gewinnrücklage eingestellt. Ungeachtet dessen ist die Abnahme bei Trinkwasser weiter rückläufig. Der 2002 erreichte Umsatz von 4,2 Mio. m³ stellt einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 4,1 % dar, insgesamt ein Verlust von 0,5 Mio. Euro im Trinkwasserbereich. Die entsorgte Schmutzwassermenge reduzierte sich gegenüber 2001 sogar um 6,2 %.

Veränderungen bei Fäkalienentsorgung

Das von der FWA beauftragte Entsorgungsunternehmen Becker & Armbrust GmbH wird ab dem 1. Oktober 2003 in Müllrose, Ortsteil Dubrow und im Frankfurter Ortsteil Lichtenberg bei Fäkalien von der Bedarfs- auf die Regelentsorgung umstellen. Die Kunden müssen sich deshalb bei dem Unternehmen nicht mehr anmelden, sondern die Sammelgruben werden zu einem festen Termin entsorgt. Der Zyklus wurde anhand der Entsorgungen der letzten 12 Monate ermittelt. Die Grundstückseigentümer wurden bereits Mitte September von der FWA angeschrieben und über die erste Leerung informiert. Auch eine zusätzliche Entsorgung zwischen den Terminen ist wie bisher möglich. Die Fäkalifahrzeuge brauchen einen ungehinderten Zugang zu den Fäkaliengruben oder einen Anschluss für einen Saugschlauch direkt an der Grundstücksgrenze zum öffentlichen Weg.

WASSERLEXIKON

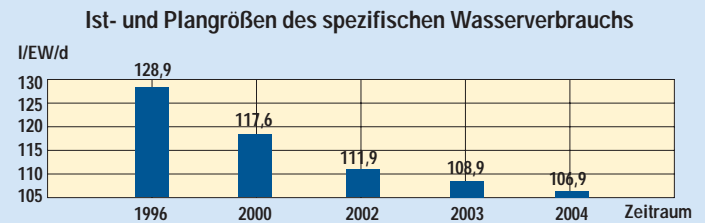
Legionellen

Trinkwasser ist ein Naturprodukt und enthält außer Mineralien auch eine Vielzahl in der natürlichen Umwelt vorkommender Mikroorganismen. Dazu gehören auch die Legionellen, die in sehr geringer Zahl von wenigen Keimen pro Kubikmeter vorkommen. Somit sind sie ein natürlicher Bestandteil der Mikroflora des Wassers. Für die öffentliche Wasserversorgung ist bisher kein Fall von massenhaftem Auftreten dieser Keime bekannt, die die so genannte Legionärskrankheit bewirken. Eine regelgerechte Installation und ein ordnungsgemäßer Betrieb der Wasserversorgungsanlagen schließt alle Bedingungen aus, unter denen sich z. B. im Trinkwasser-Installationsbereich

oder in raumluftechnischen Anlagen wie Klimaanlage Legionellen vermehren können. Geregelt wird dies in den DVGW-Arbeitsblätter W 551 und W 552 als technische Vorschriften zur Vermeidung eines Legionellenwachstums. Eine Legionellenvermehrung kann nur unter bestimmten Bedingungen – bei steigenden Temperaturen, insbesondere zwischen 30 und 50 Grad und bei gleichzeitig langer Verweilzeit (Stagnation) – auftreten. Eine eventuelle Infektion erfolgt generell nicht durch das Trinken, sondern über die Atemwege. Seit dem 1. Januar 2001 sind Legionellen als meldepflichtige Krankheitserreger im Infektionsschutzgesetz § 7 aufgeführt.

Spezifischer Verbrauch

Für die unterschiedlichsten Planungen benötigt die FWA Daten für die zu erwartende Menge an Trinkwasser, Schmutz- und Niederschlagswasser. Für Trinkwasser wird der sogenannte



Aus der Planungsgröße 2003 – die derzeitigen Entgelte vorausgesetzt – ergeben sich tägliche Kosten für Trink- und Abwasser in unterschiedlichen Haushaltsgrößen je Person im Eigenheim:

- 1-Personen-Haushalt 87 Cent/Person/Tag
- 2-Personen-Haushalt 69 Cent/Person/Tag
- 3-Personen-Haushalt 63 Cent/Person/Tag

PREISINFORMATION DER FWA

Entgelte für das Jahr 2004

Die Frankfurter Abgeordneten haben mehrheitlich die kommunalen Entgelte für Trink- und Abwasser beschlossen und folgten damit den Vorschlägen der FWA.

Die Mengenpreise Trink- und Schmutzwasser bleiben in der Summe auch im kommenden Jahr konstant.

	2003	2004
Trinkwasser (TW)	1,67 €/m ³	1,90 €/m ³
Schmutzwasser (SW)	2,89 €/m ³	2,66 €/m ³
Summe:	4,56 €/m³	4,56 €/m³

Beim Niederschlagswasser erhöht sich das Entgelt pro m² von 0,95 € auf **0,99 €**. Die Grundpreise bei Trinkwasser: 0,16 €/Tag und bei Schmutzwasser: 0,20 €/Tag bleiben für die kleinste Zählernennleistung (bis Qn 2,5 m³/h) unverändert. Damit entstehen jährliche Kosten von 131,58 €. Diesen Preis zahlen seit 2000 Besitzer von Eigenheimen.

Die neue Entgeltreglung sieht vor, dass ab 1. Januar 2004 bei allen Wohngrundstücken, egal ob Einoder Mehrfamilienhaus, ein Grundpreis für Wasser und Abwasser je Wohnung in Höhe von 131,58 € Jahr gezahlt wird.

Gleiche Grundpreise für alle

Damit sind die Grundpreise je Wohnung ab 2004 für alle gleich. Im Sinne dieser Gleichheit entstehen 2004 Mehrbelastungen für Bewohner in Mehrfamilienhäusern. Diese können monatlich 3,72 € bzw. 4,08 € je Person betragen, bezogen auf ein Mehrfamilienhaus mit 8 bzw. 80 Wohnungen und einer Belegung von 2 Personen/Wohnung. Für 1-Personen-Haushalte in Mehrfamilienhäusern sind Mehrbelastungen bis zu 10 €/Monat möglich. Bei der neuen Regelung ist zu berücksichtigen, dass die Bewohner von Einfamilienhäusern bereits seit 2000 wesentlich stärker an den Kosten der Kapazitätsvorhaltung wasserwirtschaftlicher

Grundpreise

Sie dienen zur Deckung der verbrauchsunabhängigen Kosten, den sogenannten festen Kosten, z. B. Zinsen, Abschreibungen, Steuern. In der Wasserversorgung haben diese Kosten einen Anteil von etwa 85 % der Gesamtkosten. Bei der Abwasserentsorgung liegt dieser Anteil zwischen 75 und 85 %. Mit den neuen Entgelten wird diese Kostenrelation besser berücksichtigt.

	2003	2004
Anteil Grundpreisaufkommen an Gesamtkosten TW	< 9 %	20,4 %
Durchschnitt neue Bundesländer	16,2 %	

	2003	2004
Anteil Grundpreisaufkommen an Gesamtkosten SW	< 7 %	18,6 %

Bei Strom und Gas liegt das Grundpreisaufkommen zwischen 20 und 25 %.

GUTES WASSER FÜR GUTE PRODUKTE

JUNGES GEMÜSE

Tipps und Tricks

In Dampf garen

Beim Garen von Gemüse gehen durch die Hitzeeinwirkung Vitamine verloren. Am besten ist dafür ein Topf mit Dampfeinsatz geeignet. Hier wird das Gemüse in heißem Dampf gegart. Aber auch bei dieser Zubereitungsmethode darf das Gemüse nicht weich gekocht werden. Nur wenn es „Biss“ hat, sind alle Vitamine noch drin.

Separat kochen

Leipziger Allerlei – eine Mischung aus Erbsen, Karotten, Spargel, Kohlrabi und Blumenkohl – oder ähnliche Gemüsemischungen schmecken besser, wenn Sie die Gemüsesorten einzeln kochen und erst vor dem Servieren mischen. Dazu genügt es, etwas Butter in einem Topf zu zerlassen. Schwenken Sie darin kurz das Gemüse, ohne es zu erhitzen. So behält jede Sorte ihren charakteristischen Geschmack.

Leicht Tomaten schälen

Für viele Gerichte sind geschälte Tomaten notwendig. Aber wie kriegt man die Haut von einer frischen Tomate? Ganz einfach: Schneiden Sie die Haut gegenüber dem Stängelansatz kreuzförmig ein. Halten Sie die Tomate dann für kurze Zeit mit einer Schöpfkelle in kochendes Wasser. Anschließend schrecken Sie die Tomate mit eiskaltem Wasser ab. Jetzt ist die Haut ganz leicht abzuziehen.

Alles nass oder was?

Wasseranteil bei Gemüse (%)

Gurken	96,4
Chinakohl	95,4
Kopfsalat	95,0
Chicorée	94,4
Radieschen	94,4
Eisbergsalat	94,3
Tomaten	94,2
Rettich	94,0
Brunnenkresse	93,5
Feldsalat	93,4
Endivien	93,3
Blattsellerie	92,9
Spinat	92,7
Mangold	92,2
Rotkohl	91,8
Blumenkohl	91,7
Kohlrabi	91,6
Kürbis	91,3
Broccoli	89,4
Paprika	91,0
Porree	89,0
Knollensellerie	88,6
Gartenkresse	87,2
Grünkohl	86,3
Möhren	86,2
Fenchel	86,0
Artischocken	82,5
Erbsen	78,5



Auch die Berliner schätzen Gemüse aus dem Oderbruch, insbesondere wenn es Wenke Claus am Stand im Berlin Carré am Alex empfiehlt.

„Veredeltes Wasser“ verzückt den Gourmet

Ob nun herzhafter Schichtsalat, Avocado-Shrimps-Cocktail oder Tomate-Mozarella-Sandwich, erst diese raffinierten Kombinationen mit Gemüse lassen den Gourmetgaumen in Verückung geraten.

Dabei signalisiert die geschmackliche Frische und die Fruchtigkeit von Salaten, Radis, Bohnen, Spinat und Tomaten dem Genießer eines deutlich, dass es sich hier um „veredeltes Wasser“ handelt. Zwischen 85 und 96 % seines Gewichtes besteht Gemüse aus purem Wasser, wenn auch die zugegebenermaßen restlichen Prozente die unverwechselbare Geschmacksnote geben. Verständlich, dass Gärtner und Gemüsebauern der Wasserqualität für den Aufwuchs von jungem Gemüse großes Gewicht beimessen. Im Oderbruch oder im Spreewald ist man sich dieser Tatsache schon seit einigen Jahrhunderten bewusst. Spitzenprodukte wie Gurken, Rettiche, Spinat und Salat werden deshalb weit über Brandenburgs und Deutschlands Grenzen hinaus hoch geschätzt.

Guter „Wachstumsmotor“

Auch die heutigen „Produzenten“, wie die Gärtnerei am Bauerngut Heimen und Frucht GbR in Libbenichen bei Seelow, bauen auf eine I-A-Qualität des Wassers. Geliefert wird ihnen dieser „Wachstumsmotor“ entweder von dem zuständigen Wasserverband oder sie

nutzen wieder das Grundwasser aus eigenen Brunnen. Auch daran sind die Wasserbetriebe nicht ganz unbeteiligt. Durch eine großflächige ordnungsgemäße Entsorgung des Abwassers kann das Grundwasser zur Beregnung wieder bedenkenlos eingesetzt werden.

Gemüse mit Güte

Bio-Gärtnermeister Hans-Peter Frucht aus Libbenichen braucht für seine 5 ha Freilandgemüse jährlich ca. 10.000m³ Wasser aus dem Hausbrunnen und für die 2.000 m² Gewächshausfläche mit Gurken und Tomaten stellt ihm der WAZ Seelow ca. 1.500 m³ Trinkwasser bereit. Für die Frenzel-Oderland-Tiefkühlkost GmbH in Manschnow sind solche Mengen kleine Fische. Um jährlich knapp 20.000 Tonnen Rohware aus dem Oderbruch – vor allem Möhren, Bohnen, Spinat, Erbsen und Rosenkohl – zu verarbeiten und fein zu frosten, bezieht das Unternehmen vom WAZ Seelow ca. 200.000 m³ bestes Trinkwasser pro Jahr. Eingesetzt wird es sowohl für den gesamten Verarbeitungsprozess, also vom Waschen über das Blanchieren bis zum Schockfrostern, als auch für die Reinigung der Verarbeitungsanlagen. Und dass die sehr qualitätsbewussten Gemüseverarbeiter aus Manschnow mit der „Zulieferung“ vom WAZ nicht schlecht fahren, zeigt der zunehmende Absatz Frenzelscher Feinfrostprodukte im In- und Ausland.

GEMÜSE-GESCHICHTE(N)

Gut gegen Vampire und den bösen Blick

Seitdem die Menschen mit dem Ackerbau begannen, bereicherten sie ihre Nahrung mit wohl-schmeckenden Gemüsesorten. Zu den „Pionieren“ zählen dabei Linsen und Erbsen.

Linsen

Die Inkulturnahme der Linse erfolgte wahrscheinlich schon vor 10.000 Jahren im Nahen Osten. Aus Griechenland liegen Linsenfundstücke aus der Zeit 6.200 bis 5.300 v. Chr., aus Jugoslawien und Bulgarien aus 5.300 bis 4.000 v. Chr. vor. Linsen wurden in Ägypten und im Vorderen Orient auch den Toten als Speise mitgegeben, wie Darstellungen und Grabfunde aus der Zeit 1990–1780 v. Chr. beweisen. Viele Stellen in der Bibel zeigen die große Bedeutung der

Linse als Nahrungsmittel der alten Hebräer: Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht; Adam aß nach Abels Tod Linsen; beim Totenmahl für Abraham wurden Linsen gegessen. Auch heute noch ist die Linse in manchen Gegenden eine Trauerspeise

Knoblauch

Der Knoblauch, der aus den Steppen Zentralasiens stammen soll, wurde bereits in der Antike verwendet, auch als regelrechte Speisepflanze. Die Arbeiter, die die großartige Cheops-Pyramide in Ägypten erbauten, verwendeten ihn täglich als Nahrungsmittel. Auch die Römer hielten ihn für ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel, für reich an kräftigenden und entschlackenden Eigenschaften. Sie betrachteten ihn daher als ein

besonders für Soldaten geeignetes Lebensmittel. Der Historiker Plinius hielt ihn für reich an vielen heilenden Eigenschaften: harntreibend, nützlich bei Bandwurmbefall, Asthma und Gelbsucht und sogar geeignet bei der Bekämpfung der Tollwut und von Gift. Auch soll er magische Kräfte besitzen, Vampire vertreiben, den bösen Blick abwenden.

Erbsen

Die ersten Funde stammen aus der Zeit um 6750 v. Chr. aus dem vorderen Irak. Viele Hinweise und Funde für den Anbau und die Nutzung der Erbse liegen aus dem griechisch-römischen Altertum vor. Im 16. und 17. Jahrhundert wurden in Mitteleuropa Erbsen angebaut, die mit der Hülse gegessen werden konnten (offenbar Zuckererbsen).

Spargel

Schon die Ägypter schätzten und kultivierten den Spargel. Pharaon Echnaton und seine Gattin Nofretete ernannten den Spargel zur Götterspeise. In weiterer Folge war er auch bei den Griechen, Persern und Babyloniern sehr beliebt. Das erste größere Kapitel der Spargelkultur schrieben die Römer. Die älteste erhaltene Anweisung für den Spargelbau stammt von dem Römer Cato dem Älteren um 175 v. Chr. Marcus Gavius Apicius schrieb das erste Spargel-Kochbuch Europas. Um den zunehmenden Preis-Wildwuchs einzudämmen, führte um 300 n. Chr. Kaiser Diokletian die Spargelhöchstpreis-Verordnung ein.



PFLANZEN AM UND IM WASSER (III) – DIE VIELTRINKER IM PFLANZENREICH

Schwer schlucken für die Schönheit



Hydrangea – der Name verrät die Sucht der farbenprächtigen Hortensie.

Wasser ist für Pflanzen wie für Menschen der gleiche unentbehrliche Lebenssaft. Wobei allerdings unter dem Aspekt Wasserbedarf die floristische Gattung dem homo sapiens überlegen ist, weil sie viele unterschiedliche Strategien für die Wasserversorgung entwickelt haben.

Während einige Pflanzen in eine scheinbare Trockenstarre verfallen können, andere sich raffinierte Vorratsspeicher zulegen, aasen dritte geradezu unersättlich mit dem köstlichen Nass. Dabei fällt auf, dass oft die Vieltrinker sich mit einem imposanten Habitus und einer prächtigen Blattfülle in den Vordergrund drängen. Wer sind also diese Schluckspechte und woran kann man sie erkennen?

Einen ersten Hinweis hinsichtlich der Ansprüche gibt oft schon der deutsche oder lateinische **Name**. Bezeichnungen wie Wasserdost, Brunnenkresse, Wasserhahnenfuß oder auch Wassermelone lassen schon darauf schließen, dass diese Pflanzen mit dem feuchten Element eng verbandelt sind. Auch die lateinische Bezeichnung der Hortensie gibt einen Fingerzeig auf deren Vorliebe. Hydrangea stammt vom griechischen hydor, dem Wasser. Bezeichnender Weise trägt die Pflanze auch in einigen Regionen Deutschlands den Namen Wasserstrauch.

Ein weiteres Indiz für enormen Durst ist die Größe und Fülle des **Blattwerkes**. Zum einem erfordert das oft schnelle Wachstum großer Blätter viele Nährstoff-

fe und zum anderen ist der Verdunstungsverlust durch die großen Blattflächen sehr hoch. Zu diesen typischen Wasserliebhabern gehören meist mediterrane oder subtropische bzw. tropische Pflanzen, die heute Wintergärten zieren oder als Kübelpflanzen uns den Süden nach Hause bringen. Manche von ihnen wie Oleander, Banane, Kokospalme, Engelstropete oder der Baum des Reisenden konsumieren an heißen Tagen mehr als 20 Liter und einige brauchen zum Wohlfühlen sogar ein permanentes Fußbad.

Auch der jeweilige **Standort** gibt ausreichend Auskunft über den Wasserbedarf der Pflanzen. So gibt es ausgesprochene Feuchtigkeitsanzeiger wie den Bitterklee, eine mehrjährige, bis zu 30 cm hoch wachsende Staude mit weißen Blüten in

dichten Trauben. Aber auch Gräser wie das breitblättrige Wollgras, Stauden wie der Beinwell lieben diese Standorte. Ebenso signalisieren Baumarten wie, Schwarzerle, Moorbirke und Ulme feuchte, frische Böden und melden damit einen erhöhten Wasserbedarf an.

Faktoren des Wasserbedarfs

- Pflanzenart und -größe
- Temperatur und Licht:
- Luftfeuchte und Luftbewegung

Richtwerte – Wasserbedarf

- Zimmerpflanzen 40 bis 100 ml/Tag
- Pflanzen in 1-m-Balkonkästen 1 bis 5 l/Tag
- Kübelpflanzen in 10 l-Gefäßen 1 bis 5 l/Tag
- Große Kübelpflanzen > 20 l/Tag

Merkmal: Namen



Gemeiner Wasserdost (auch Kunigundenkraut) Eupatorium

Blüte: Juli bis September hellrosa Blüten
Vorkommen: in Europa, Asien und Nordafrika
Besonderheit: Verwendung als Heilpflanze, Hauptwirkstoff Euparin.

Merkmal: Blattwerk



Engelstropete Datura suaveolens

Blüte: Juli bis Oktober
Vorkommen: ursprünglich Brasilien
Besonderheit: Die ganze Pflanze ist sehr stark giftig.

Merkmal: Standort



Salweide Salix caprea

Blüte: von März bis April
Vorkommen: in fast ganz Europa, häufig in Auenwäldern
Besonderheit: Männliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Bäumen

IMPRESSUM

Herausgeber:
Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA Frankfurter Wasser- und Abwasser GmbH, Frankfurt (Oder); Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebs GmbH Königs Wusterhausen; Trink- und Abwasserverbände Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Herzberg, Guben, Rathenow, Seelow, Senftenberg und Strausberg

Redaktion und Verlag:
SPREE-PR,
Spreeufer 6, 10178 Berlin
Tel.: (0 30) 24 74 68-0
Fax: (0 30) 2 42 51 04
www.spree-pr.com

V.i.S.d.P.: Thomas Marquard
Redaktion: Dr. Peter Viertel
E-Mail: Peter.Viertel@spree-pr.com
Mitarbeit: S. Hirschmann, K. Malhorn, A. Schmeichel, M. Lichtenberg, T. Schulze

Fotos: W. Bilitza, Feuerwehr-Magazin, B. Geller, S. Hirschmann, M. Lichtenberg, H. Petsch, H. Pohl, S. Rasche, A. Schmeichel, P. Viertel

Satz und Gestaltung: SPREE-PR, C. Thieme (verantwortl.), P. Lindemann, H. Petsch, G. Schulz, D. Vulbrecht, R. Zappe

Druck: Druckerei Lausitzer Rundschau

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!

PREISAUSSCHREIBEN



Aus den Beiträgen und Meldungen der Wasser Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Wie viel Grundwasser wird jährlich in Brandenburg gebildet?
2. Wie jung ist Brandenburgs jüngste Fußball-Nationalspielerin?
3. Wie hoch ist der Wasseranteil bei Gemüse?

1. Preis 125 Euro
2. Preis 75 Euro
3. Preis 50 Euro
Auflösung 1/2003:
1. 1607
2. 9. Mai 2003
3. Schwarzerle

Die Preise stellt der Wasser- und Abwasserverband Rathenow zur Verfügung. Lösung unter Kennwort: „Preisausschreiben“ (per Postkarte) an die Redaktion „Wasser Zeitung“ Spreeufer 6, 10178 Berlin oder an: Preisausschreiben@spree-pr.com
Einsendeschluss: 24. Oktober 2003

Die Gewinner:
1. Preis 125 Euro
Ursula Hofmann Hohenleipisch
2. Preis 75 Euro
Markus Schween Manschnow
3. Preis 50 Euro
Birgit Seeger, Rehfelde

MAL 'NE FRAGE

Wie hausten die Vandalen?

Die Vandalen waren ein germanisches Volk, das 442 n.Chr. in der Gegend von Karthago ein Reich gegründet hatte. 455 erschien das Vandalenheer vor Rom, nahm die Stadt kampflös ein und plünderte alles, was nicht niet- und nagelfest war. Beispielsweise nahmen die Vandalen das vergoldete Dach des Jupitertempels mit. Ihren üblen Ruf erhielten die Vandalen aber erst 1794 durch den französischen Bischof von Blois, Henri Grégoire, der für die Zerstörungen von Kunstwerken während der Französischen Revolution das Wort „Vandalismus“ prägte.

Trinkwasser von der FWA hat Topp-Qualität

In 270 Städten wurde das Lebensmittel Nr. 1 von einer bundesweiten Programmzeitschrift getestet

Das Trinkwasser von der Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH braucht keinen Vergleich zu scheuen. Das belegt die jüngste Studie einer bundesweiten Programmzeitschrift, die in 270 deutschen Städten unser Lebensmittel Nr. 1 auf Herz und Nieren von akkreditierten Labors testen

ließ. Bei dieser Analyse wurde das Wasser auf Nitrite, Nitrate, chlorierte Kohlenwasserstoffe und Trihalogenmethane untersucht. Für Frankfurt (Oder) wurden Werte ermittelt, die weit unter den in der neuen Trinkwasserverordnung festgelegten Grenzwerten liegen. Die neue deutsche Trinkwasser-

verordnung (TVO) ist zum 1. Januar 2003 in Kraft getreten und setzt die schärfsten Standards für Trinkwasser weltweit.

Besonders hervorzuheben für das Frankfurter Trinkwasser ist der tolle Nitrat-Wert von 1,2 Milligramm/Liter. Laut der TVO beträgt der Grenzwert 50 Milligramm/Li-

ter. „Dieser Wert beweist, dass unsere vorsorgenden Maßnahmen greifen. Alle Werte liegen weit unter den Grenzwerten. Wir haben viele Maßnahmen ergriffen, um die hohe Wasserqualität zu erhalten,“ betont Lutz Bartschat, Abteilungsleiter Wasser. Hierzu zählen ein Wasserschutzgebietmanage-

ment, aufwändige Aufbereitungsmaßnahmen bei der Infiltration des Oberflächenwassers, zyklische Reinigung der Infiltrationsbecken, Investitionen in das Rohrnetz. Die Wasserverluste liegen mit 9 % für 2002 deutlich unter dem Niveau von 2001 und entsprechen damit dem Bundesdurchschnitt.



Den Ritterschlag gibt's nach 18 Monaten

„Rainer Kiel Kanalsanierung GmbH“ erweitert ihren Markt



Die Sanierung von Abwasserkanälen bildet nicht selten eine höchst knifflige und verzwickte Angelegenheit.

Manchmal führt eine Autobahn über die Trasse, dann könnte die Statik eines Denkmals bei den Arbeiten in Gefahr geraten, um die Baufreiheit im innerstädtischen Bereich ist es nie gut bestellt, der Verkehr sollte ebenfalls nicht völlig lahm gelegt werden und bei alledem muss das Abwasser auch beim Bauen irgendwie noch seinen Weg finden. Da heben selbst erfahrene Firmen schon mal die Hände und meist heißt es dann: das ist ein Fall für Kiel-Kanalsanierung.

Nicht dass die Männer von diesem Unternehmen Wunderdinge vollbringen können, aber sie besitzen in der Branche einen exzellenten Ruf. Dieser beruht auf einer äußerst kreativen Mischung aus speziellen Erfahrungen zu unterschiedlichsten Kanaltypen und Abwasserarten, handwerklichem Können, einem Höchstmaß an Flexibilität und einem großen Sack an Einfallsreichtum. Kiels Leute kommen aus den unterschiedlichsten Berufen, vom Diplomingenieur bis zum Mauerer. Ihren Ritter-

schlag zum Kanalsanierer erhalten die Quereinsteiger nach einer meist 18 Monaten praktischen „Lehrzeit“, wo ihnen das gesamte Abwasser-ABC mit allen Raffinessen – vom Schlauchrelining, dem Einsatz von harzgetränkten Glasfasergeweben, den Dichtheitsprüfungen von Rohren bis zum Runderneuern von Bauwerken – beigebracht wird.

Auch die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft setzt seit 1996 (Ziegelstraße) auf die hohe Güte „Kielscher Arbeit“. Zurzeit arbeiten die Abwasser-spezialisten in der Potsdamer Straße der Oderstadt, wo sie insgesamt rund 500 m Kanal mit einem Eiprofil von 800/1200 mm sanieren. Die „Kur“ für die Abwasser-röhren enthält nach Grundreinigung und Aufarbeitung korrodierter Betonteile eine spezielle „Therapie“ mit einem Spezialmörtel, der selbst größter Dauerbelastung widersteht.

Die 1988 gegründete „Rainer Kiel Kanalsanierung GmbH“ hat sich in den vergangenen Jahren zu einem respektablem Dienstleister im Abwassersektor entwickelt. Neben Aufgaben in der gesamten Bundesrepublik saniert das Unternehmen auch Abwasseranlagen in Tschechien, Ungarn und Spanien. Auf-

grund der guten Auftragslage konnte die Zahl der Mitarbeiter in den letzten Jahren auf 60 erhöht werden. Die zwei Gesellschafter und Geschäftsführer der Firma, Rainer Kiel und Hans-Jürgen Schnacke, letztere ist für den Markt in den neuen Bundesländern zuständig ist, führen das gewachsene Umsatzvolumen vor allem auf die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse zurück. „Oft schließt sich an ein Projekt ein zweites oder ein drittes direkt an, weil sich potentielle Auftraggeber direkt vor Ort von unseren Leistungen überzeugen,“ bestätigt Hans-Jürgen Schnacke. Kein Wunder, dass bei der Kiel GmbH das Wort Baukrise im Alltag nicht vorkommt.

VISITENKARTE

**Rainer Kiel Kanalsanierung
Niederlassung Berlin**

**Marzahner Chaussee 192
12861 Berlin**

**Tel.: (0 30) 54 70 03 30
Fax: (0 30) 54 70 03 33**

**E-mail: RK-Kanalsanierung.
NL-Berlin@t-online.de**

www.kanalsanierung-kiel.de

